

KR-L2

→ FRAGE DES TAGES

GESTERN HABEN WIR SIE GEFRAGT
Ist es in Ordnung, dass Schlagen als Haustiere gehalten werden?

SO HABEN SIE ABGESTIMMT

JA 21 Prozent
NEIN 79 Prozent



DIE NEUE FRAGE

Finden Sie es gut, dass die ECE-Planung des Kaufhauses auf dem Theaterplatz abgelehnt wurde?

Stimmen Sie ab unter

WWW.RP-ONLINE.DE/KREFELD

LESERBRIEFE

Unverständlich

Museumscafé

Die Stadt hat 70 Millionen Euro Schulden, für die Sanierung des KWM wird noch viel Geld gebraucht, der Etat für den Ankauf von Kunstwerken ist minimal und die Besucherzahlen in Esters/Lange sind marginal.

Vor diesem Hintergrund ist mir unverständlich, wie man den Vorschlag eines Museumscafés machen kann, der Kosten für bauliche Veränderungen und personellen Mehrbedarf zur Folge hat.

Alle paar Jahre gibt es mal eine Ausstellung, die eine größere Zahl an Besuchern von außerhalb anzieht (siehe Andreas Gursky). Nur dann gibt es zeitlich befristet einen Bedarf nach Kaffee und Getränken.

Aber bevor man den mit dauerhaft eingebauten Selbstbedienungsautomaten befriedigt, beauftragt man besser einen der vielen Krefelder Bäcker, sich am Wochenende mit seinem Verkaufswagen am Museum aufzustellen. Der würde noch was dazu verdienen und die Stadt würde es nichts kosten.

Ulrich Pudelko
Bogenstraße 71

Leserzuschriften veröffentlicht die Redaktion ohne Rücksicht darauf, ob die darin zum Ausdruck gebrachten Ansichten mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich vor, sinnwahrende Kürzungen vorzunehmen. Die Redaktion legt Wert darauf, dass die Zuschriften mit Namen und Anschrift des Einsenders veröffentlicht werden. Für Rückfragen bittet die Redaktion, die Telefonnummer anzugeben. Unsere E-Mail Adresse: Leserbriefe@Rheinische-Post.de

KOMPAKT

Mercedes brennt auf A 57 aus



Das Wrack des Wagens. RP-FOTO: KÖNIGS

(gev) Auf der Autobahn 57 ist gestern gegen 17 Uhr ein Mercedes nahezu komplett ausgebrannt. Als Ursache vermutet die Polizei einen technischen Defekt, verletzt wurde niemand. Zehn Feuerwehrmänner rückten mit zwei Löschfahrzeugen aus und beendeten den Einsatz nach etwa einer Stunde. In dieser Zeit kam es zu Verkehrsbehinderungen auf der A 57. Eine Sperrung war aber nicht nötig, da der Wagen auf dem Seitenstreifen stand.

Tag der offenen Tür an der Hochschule

(RP) Von 9.30 bis 15.30 Uhr sind heute alle studieninteressierten Schüler, gerne auch in Begleitung von Eltern, eingeladen, die Hochschule Niederrhein an der Reinartzstraße zu besichtigen und sich einen ersten Eindruck zu verschaffen.

Deutsche Schlagerparty im Fasskeller

(RP) Von BAP bis Marianne Rosenberg und von Karel Gott bis Rosenstolz reicht die Bandbreite der Schlager, die DJ Leo heute Abend ab 21 Uhr im Diebels-Fasskeller an der Hülsener Straße 8 auflegt. Es werden aber auch aktuelle deutsche Hits aus den Charts gespielt.

Kanu-Boote auf dem Uerdinger Marktplatz

(RP) Der Kanu-Sport-Klub Bayer Uerdingen informiert heute von 8 bis 13 Uhr auf dem alten Marktplatz in Uerdingen über seinen Sport. Besucher können dabei die verschiedenen Bootstypen besichtigen.

„Die Volkskirche ist noch da“

→ **INTERVIEW** Heute versammelt sich in Krefeld die Synode des Evangelischen Kirchenkreises Krefeld-Viersen. Wir sprachen mit Vertretern der Kirche über das Schwerpunktthema Kinderarmut und die Frage: Wie geht es der evangelischen Christenheit in Krefeld?



Kinderarmut – eine Frage des Geldes oder elterlicher Verantwortung? Es diskutierten im Büro des Superintendenten (v.l.) Superintendent Burkhard Kamphausen, Kirchenkreis-Sprecherin Bettina Furchheim, Diakonie-Sprecherin Hannelore Heume und Hans-Herrmann Eckes vom Kuratorium des Diakonischen Werks. RP-FOTO: THOMAS LAMMERTZ

Woran leiden unsere armen Kinder? Mangel an Geld oder Mangel an elterlicher Verantwortung?

Hans-Herrmann Eckes An noch mehr. Es geht darum, dass Kinder schon früh nicht in dem Maße in die Gesellschaft eingebunden werden, wie es wünschenswert wäre. Geld ist da nur ein Punkt.

Aber auch arme Kinder können in den Kindergarten und in die Schule gehen. Eckes Der Gang in die Schule wird zum Problem, wenn die Eltern nicht dahinterstehen und ihre Kinder befähigen, sinnvoll daran teilzunehmen.

Aber so etwas liegt nicht am Geldmangel, sondern an verantwortungslosen Eltern.

Eckes Deshalb gehen wir auch den Weg des familienorientierten Arbeitens. Ein Berater kann ein Kind nicht in die Schule zwingen.

Wird der Armutsbegriff damit nicht bis zur Unkenntlichkeit ausgeweitet? Es wird suggeriert, es gehe um Geld, dabei geht es um Verantwortung.

Eckes Vieles liegt sicher zunächst an der Einsicht der Eltern. Aber das gehört eben im weitesten Sinne mit zur Armut. So lange man sich darüber im Klaren ist, dass Armut nicht nur mit Geld zu tun hat, ist das Wort in Ordnung.

Hannelore Heume Wir sind in vielen Bereichen und Beratungssituationen mit Eltern im Gespräch. Wenn eine Mutter in der Schuldnerberatung erwähnt, dass ihr Kind nicht

mit auf die Klassenfahrt könne, dann handeln wir.

Ist gerade dieses Beispiel nicht Legende? Mittlerweile wird bei solchen Fällen doch an allen Schulen diskret geholfen.

Heume Wir haben gehört, dass es Schulen gibt, die solche Hilfen nur auf Darlehensbasis geben. Sie zurückzahlen ist schwierig für betroffene Familien. Es gibt auch Eltern, die nicht preisgeben wollen, dass sie eine Klassenfahrt nicht bezahlen können. Wir haben einen Kinderfonds, mit dem wir solche Klassenfahrten unterstützen. Es geht auch bei weitem nicht nur um Geld. Wir arbeiten etwa mit Erziehungsbeistandsschaften, die den Familien helfen, ihren Alltag zu be-

wältigen.

Eckes Wir achten bei unseren Aktivitäten auch auf Vernetzung und Abstimmung. Es gibt durchaus Situationen, in denen man plötzlich eine Überversorgung feststellt. Das Thema Kinderarmut ist populistisch; da stürzt sich jeder drauf; und so kann es sein, dass es plötzlich viel Geld für eine Aktion gibt, die man nicht braucht.

Wie geht es der evangelischen Christenheit in Krefeld?

Burkhard Kamphausen: Gut. Wir haben immer noch recht gut besuchte Gottesdienste; es gelingt immer noch, recht viele Menschen in die Gemeindegemeinschaft einzubinden. Die Volkskirche ist immer noch da.

Denkmalschutz bekräftigt Kritik an KWM-Sanierung

(vo) Der kritische Brief sei ernst gemeint und beruhe nicht auf Missverständnissen: Dies stellte jetzt eine Expertin des Amtes für Denkmalpflege im Rheinland im Gespräch mit unserer Zeitung klar. Sie hatte in einem Brief an die Verwaltung und an die Fraktionsvorsitzenden im Rat die Pläne zur Sanierung des Kaiser-Wilhelm-Museums (KWM) scharf kritisiert (wir berichteten ausführlich). „Es gibt einige denkmalpflegerisch dramatische Punkte“, sagte Helmut Köhren-Jansen gestern. Zuvar war im Denkmalausschuss bezweifelt worden, dass dies in der Schärfe so gemeint gewesen sei.

Den Brief habe sie geschrieben, weil sie sich über ihre eigene schwache rechtliche Position im gesamten Verfahren im Klaren sei und den Finger noch einmal in aller Deutlichkeit in die Wunde habe legen wollen, erläuterte sie gestern. Das Verfahren, auf das sie anspielt, läuft so: Die Untere Denkmalbehörde, also die Stadt Krefeld, muss sich in Fragen der KWM-Sanierung mit der Oberen Denkmalbehörde (also dem Amt, für das Frau Köhren-Jansen arbeitet) ins Benehmen setzen. Wenn das nicht gelingt, kann die Obere Denkmalbehörde die Oberste Denkmalbehörde anrufen – das ist der Landesbauminister. Der Minister entscheidet dann über die Genehmigung von Umbauplänen. „Die Ministeranrufung macht unser Haus aber nur in ganz, ganz seltenen Fällen“, betonte Frau Köhren-Jansen.

Sie wartet jetzt erst einmal eine Stellungnahme der Stadt Krefeld zur KWM-Sanierung ab, wird dann begutachten, ob sie damit einverstanden ist, und ihre Expertise an Landeskonservator Udo Mainzer weiterleiten. Er wird dann seinerseits entscheiden, ob er den Fall KWM dem Landschaftsdirektor des Landschaftsverbandes vorlegt, denn erst dort fällt die Entscheidung über die Ministeranrufung. Die Worte von Frau Köhren-Jansen sind allerdings so zu deuten, dass sie offensichtlich nicht damit rechnet, dass das passiert.

Denkmalpflegerisch, betont sie weiterhin, könne sie dem Plan, wenn überhaupt, nur zähneknirsch zustimmen. Ihren Haupteinwand – dass das Dach angehoben wird, ohne dass klar ist, wann dort Büroräume ausgebaut werden – sieht sie bislang nicht entkräftet.



Das Kaiser-Wilhelm-Museum (KWM) am Westwall. RP-ARCHIV: T.L.

Lustiges – und Bahnbrechendes

→ **KR WIE KREFELD**

Man sollte die Ironiefähigkeit von Politikern und Verwaltungsmitarbeitern nicht unterschätzen. Oberbürgermeister Gregor Kathstede pflegt Gästen und Journalisten vor Ratssitzungen stets „gute Unterhaltung“ zu wünschen, sarkastischer Reflex darauf, dass die Debatten dort nicht immer, wie soll man es sanft sagen, lupenrein und ausschließlich vernunftgetrieben sind. Na ja, sind wir im Alltag ja auch nicht, also halten wir uns zurück mit Häme. Aber Unterhaltung ist erlaubt.

Letztes im Denkmalausschuss bewies auch Baudezernent Thomas Visser Ironiefähigkeit. Es ging um einen kritischen Brief der Oberen Denkmalbehörde, in dem die Sanierung des Kaiser-Wilhelm-Museums scharf kritisiert und empfohlen wurde, sich doch bitte schön auf reine Instandhaltung zu beschränken, weil – salopp gesagt – zuviel kaputtgemacht werde. Visser analysierte daraufhin, man müsse nur drei Nächte über den Brief schlafen, um zu sehen, dass das alles so nicht gemeint sei – und betonte, das mit dem Schlafen habe nichts damit zu tun, dass er Beamter sei. Das war, wie man so schön sagt, ein Brüller.

Nicht schlecht war auch die Bemerkung von Gerda Schnell (SPD), als sie zu erklären versuchte, dass, wenn ein Teil weg sei, andere Teile noch da sein könnten, und mit Blick auf die Bankreihen der Ausschussmitglieder sagte: „Wenn wir alle tot sind, dann ist diese Reihe doch

noch da!“ Genau; das hätte man treffender nicht sagen können.

Richtig gut war auch, als UWG-Ratsherr Ralf Krings bekannte, dass er den Kulturteil der Zeitung selten lese, und Jörg Meuther von den Grünen so knochentrocken wie die Wüste Gobi bemerkte: „Dann sitzen Sie hier genau richtig.“ Nicht übel war auch, als Grünen-Ratsfrau Heidi Matthias zu ihrem Schrecken Joachim Heitmann von der FDP einmal schlicht recht geben musste: „Leider muss ich Ihnen zustimmen, Herr Heitmann.“ Der FDP-Mann erwiderte – und er strahlte dabei wie eine Herde Honigpferde: „Warum eigentlich leider?“

Genug der Unterhaltung. Politisch ist in der so genannten Steuerungsgruppe für Stadtentwicklung eine bahnbrechende Entscheidung gefallen: Kein Shoppingcenter auf dem Theaterplatz. Bemerkenswert ist die Einmütigkeit

dieser Entscheidung – es gibt einen Konsens quer durch alle Fraktionen und Verbände. Alles spricht dafür, dass damit die Pläne für einen Glaspalast zum Shoppen endgültig vom Tisch sind; der Immobilienkonzern ECE, der auf dem Theaterplatz bauen wollte, hat keinen Plan B für einen anderen Standort in Krefeld. Das heißt: Die Stadt setzt nun sehr bewusst auf Quartiersentwicklung. Der beeindruckende Konsens, mit dem diese Weichenstellung vorgenommen wurde, könnte ein Startsignal sein: wirklich voranzukommen und nicht nur Gutachten auf Gutachten zu stapeln. **Jens Voss**

INFO

Die Synode

Kirchenkreis Krefeld-Viersen
26 Kirchengemeinden mit etwa 70 Pfarrern und 113 000 Gemeindegliedern

Synode Heute, Samstag, treffen sich gut 120 Synodale aus den Gemeinden zu Beratungen und Wahlen in der Pauluskirchengemeinde. Die Synode beginnt mit einem Gottesdienst, 8.30 Uhr, in der Pauluskirche.

Schwerpunktthema „Kinderarmut“. Das Thema knüpft an den Schwerpunkt der Herbstsynode 2008 an: „Armut in einem reichen Land“.

Referate Uwe Becker, Direktor des Diakonischen Werks Rheinland, Erfahrungsberichte aus der Region. Die Synode wird zum Schwerpunktthema einen Beschluss verabschieden.

Wie steht es um die Ökumene? Oder haben die Katholiken zur Zeit vor allem mit sich zu tun?

Kamphausen Das Verhältnis ist gut und konstruktiv. Es ist zugleich nicht schön zu sehen, wie die Mehrheitskirche stark mit sich beschäftigt ist. Das führt auch ein bisschen dazu, dass ökumenische Aktivitäten etwas schwieriger werden. Wenn man Gemeinden zusammenlegt, wird es schwieriger, gemeinsame Aktionen zu planen.

Ein Beispiel?

Kamphausen Ich komme aus Fischeln; die katholische Gemeinde dort umfasst den gesamten Krefelder Süden; reicht bis Oppum, Linn, Forstwald; man bleibt bei Aktionen aber meist im jeweiligen Stadtteil.

Gibt es Trends bei der jüngeren Pfarrergeneration – sind die jungen Pfarrer frommer, kämpferischer, sozialer?

Kamphausen Das ist sicher von Mensch zu Mensch verschieden. Vielleicht kann man sagen, dass die jüngeren Pfarrer Spiritualität neu entdecken – vielleicht zu Lasten einer Politisierung.

Jens Voss führte das Gespräch.

KOMPAKT

Stadtspaziergang per Rad auf dem Jacobsweg

(RP) Zu ihrem nächsten Stadtspaziergang per Fahrrad auf dem Teil des Jacobsweges, der von Hohenbudberg nach Lank-Latum führt, lädt die Stadtratsfraktion Die Grünen/Bündnis 90 ein. Treffpunkt ist am morgigen Sonntag um 14.30 Uhr die Kirche St. Matthias in Hohenbudberg.

So., 25. April, 14.30 Uhr, St. Matthias, Hohenbudberg

Ihr Kontakt zu uns:

Leserservice
(Abonnement, Urlaubs- und Zustellservice)
Tel.: 0180 2 00 20 30*
E-Mail: leserservice@rheinische-post.de

Anzeigen- und Mediaservice
Tel.: 02151 639610
E-Mail: mediaberatung@rheinische-post.de

Lokal-Redaktion Krefeld
Tel.: 0211 505-2880
E-Mail: redaktion.krefeld@rheinische-post.de

Zentral-Redaktion
Tel.: 0211 505-2880
E-Mail: redaktionssekretariat@rheinische-post.de

* 6 Cent / Anruf aus dem Festnetz der DTAG, Mobilfunkhöchstpreis 42 Cent/Minute

RHEINISCHE POST

Redaktion Krefeld:
Königsstraße 122, 47798 Krefeld; Redaktionsleitung: Dr. Jens Voss; Vertretung: Joachim Lenzen; Sport: Oliver Schauland; Feuilleton: Dr. Dirk Richerd.

Service Punkt:
Thomas Cook Reisebüro, Schwanenmarkt 10, 47798 Krefeld.

Für unverlangte Einsendungen wird keine Gewähr übernommen. Es gelten unsere Allgemeinen Geschäftsbedingungen. Die Abonnementgebühren sind im Voraus fällig. Abonnementkündigungen werden nur schriftlich beim Verlag oder einem Service Punkt mit einer Frist von 6 Wochen zum Quartalsende entgegengenommen. Freitags mit prisma-Wochenendmagazin zur Zeitung. Zur Herstellung der Rheinischen Post wird Recycling-Papier verwendet.